Fünfundzwanzig Jahre Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen

Ein kurzer historischer Rückblick

Thomas Hajduk und Thomas Beschorner

1. Vorgeschichte: Initiativen und Initianten

Die Gründung des Instituts für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften (HSG)[1] im Jahr 1989 hat eine lange Vorgeschichte. In der Forschung und Lehre spielten wirtschaftsethische Themen immer wieder eine wichtige Rolle, wenn auch diese zunächst auf einzelne Wissenschaftler, Veranstaltungen und studentische Arbeitsgruppen beschränkt waren. Die Institutionalisierung des Faches nahm ihren Ursprung in einer im Jahr 1977 eingebrachten Motion des Katholischen Kollegienrates, d.h. des Parlaments des katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen (vgl. Riklin 1982/1987, 93). Vertreter beider Kirchen waren der Ansicht, dass Vorstellungen einer „Humanisierung des Wirtschaftslebens" und einer „ausgleichenden Sozialpolitik" zu wenig Raum in der Lehre und Forschung der Universität fänden (vgl. Thielemann 2002, 285). Eine Kommission mit Mitgliedern beider Kirchen veröffentlichte 1981 ihren Abschlussbericht über die „Förderung der Sozial- und Wirtschaftsethik an der Hoch-

[1] Den Namen „Universität St. Gallen" trägt die HSG erst seit 1994. Von 1963 bis 1989 nannte sich die Universität lediglich „Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften".

schule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften".[2] Der Bericht kam zu dem Schluss, dass mittelfristig eine Professur für Wirtschaftsethik wünschenswert sei – man dachte sehr optimistisch an den Herbst 1983 – und schlug als unmittelbare Maßnahme die Einrichtung einer Forschungsstelle vor. Um ihren Vorschlägen Nachdruck zu verleihen, beschlossen die Vertreter der Kirchen für die Jahre 1983 bis 1985 eine Förderung der Forschungsstelle in Höhe von 25.000 Schweizer Franken pro Jahr und Konfessionsteil (insgesamt also 150.000 Schweizer Franken).[3]

Alois Riklin, von 1982 bis 1986 Rektor der HSG, griff dieses Engagement der Kirchen nicht nur auf, sondern sah seinerseits die Notwendigkeit einer stärkeren Integration von Ethik in die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung. Er formulierte dazu bereits in seiner Antrittsrede als Rektor prägnant die Vision: „Sie wollen Wirtschaftsethik studieren? – Dann gehen Sie an die Hochschule St. Gallen!" (Riklin 1982/1987, 102). Mit der Gründung der „Forschungsstelle für Wirtschaftsethik" 1983 verstetigte der Rektor den Impuls der Kirchen in Forschung und Lehre der HSG.

Die Leitung der neuen Forschungsstelle übernahm Georges Enderle, der ein Jahr zuvor als Volkswirt an der Universität Fribourg promoviert worden war.[4] Unterstützt von einem Mitarbeiter stellte Georges Enderle im ersten Jahresbericht für die Forschungsstelle einen „relativ grosse[n] Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit" fest, der sich in einer Vielzahl an Anfragen aus der Wirtschaft, den Gewerkschaften, der Universitäten, der Kirche und weiterer Gruppen ausdrücke (vgl. FSWE 1983, 1). Als Gründe vermutete er, dass die Bezeichnung „Wirtschaftsethik" „auf viele pro-

[2] Fachkommission „Christliche Sozial- und Wirtschaftsethik": Bericht über Förderung der Sozial- und Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 12. Mai 1981. Der umfängliche Bericht einschließlich aller eingeholten Gutachten und Gesprächsprotokolle der Kommission ist im Universitätsarchiv St. Gallen zugänglich (Signatur: HSGH 117/001, Gründungsunterlagen).

[3] Vgl. Universitätsarchiv St. Gallen, Signatur: HSGH 117/001, Gründungsunterlagen, Botschaft und Antrag des Kirchenrates an die Mitglieder der Synode.

[4] Seit 1992 hat Prof. Dr. Enderle die John T. Ryan Jr. Professur für „International Business Ethics" der University of Notre Dame, USA, inne. Dem IWE ist er als Mitglied des Geschäftsleitenden Ausschusses (GLA; seit 2011) verbunden geblieben.

vokativ wirkt", da die einen „darin einen Widerspruch [sehen], andere offenbar etwas bisher Vermisstes und dringlich Erwünschtes" (ebd.). Für die Arbeit der Forschungsstelle leitete er ab, dass aufgrund der wirtschaftswissenschaftlichen Ausrichtung der HSG eine „*enge und differenzierte Verbindung von Ethik und Wirtschaftswissenschaft* angestrebt" werde, die auch die Sozialethik berücksichtige und damit der beobachteten „Tendenz" entgegenwirke, „die Ethik auf individual- und personalethische Fragestellungen einzuengen" (vgl. ebd., 2). Beide Elemente – die hohe öffentliche Aufmerksamkeit und umfassende ethische Betrachtung des Wirtschaftslebens – kennzeichnen die Wirtschaftsethik in St. Gallen bis zum heutigen Tag.

Es erscheint uns angemessen, das frühe Engagement der Universität St. Gallen im Bereich der Wirtschaftsethik an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich hervorzuheben. Es wird besonders deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass dieses Forschungsfeld eine noch sehr junge akademische Disziplin ist – und zwar sowohl in internationaler Perspektive als auch mit Bezug auf den deutschsprachigen Raum. Die Institutionalisierung der Disziplin „Business Ethics" kann man etwa auf die späten 1970er und frühen 1980er datieren (vgl. De George 2005).

Die Gründung der „Social Issues in Management Division" innerhalb der „Academy of Management" fand im Jahr 1976 statt. Das „Center for Business Ethics"[5] wurde im gleichen Jahr an der Bentley University eröffnet und ist damit vermutlich das älteste Forschungsinstitut der Disziplin. Die bis heute weltweit wichtigste Vereinigung im Bereich der Wirtschaftsethik, die „Society of Business Ethics", wurde im Dezember 1980 in Boston gegründet. Die erste Ausgabe des „Journal of Business Ethics" erschien im Februar 1982.

Die Institutionalisierung des Faches in Europa und im deutschsprachigen Raum setzte etwa ein Jahrzehnt später ein. Das European Business Ethics Network (EBEN) wurde – unter Mitarbeit von Georges Enderle – 1987 gegründet, der Verein für Socialpolitik unterhält seit 1989 den Ausschuss „Wirtschaftswissenschaften und Ethik" und das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik gibt es seit 1993, um nur einige Beispiele zu nennen.

[5] http://www.bentley.edu/centers/center-for-business-ethics.

2. Der Lehrstuhl und die ersten 20 Institutsjahre

Im Jahr 1987 schuf die HSG den ersten Lehrstuhl für Wirtschaftsethik im deutschsprachigen Raum, auf den Prof. Dr. Peter Ulrich berufen wurde.[6] Er übernahm zugleich die Leitung der damaligen Forschungsstelle, die zum 1. Oktober 1989 schließlich in der Gründung des „Instituts für Wirtschaftsethik" (IWE-HSG) aufging. Der Übergang von der Forschungsstelle zum Institut war nicht leicht, da die Finanzierung der Forschungsstelle bereits 1987 ausgelaufen und vom 1. Januar 1988 bis zur Institutsgründung keinerlei Grundlagenfinanzierung vorhanden war. Der Institutsdirektor stellte fest, dass dies „ein Zustand [ist], der, gemessen am enormen internationalen Interesse an der ‚St. Galler Wirtschaftsethik' und dem Imagegewinn der HSG durch diese in den Medien vielbeachtete ‚Pionierleistung', auch im nachhinein nicht anders als grotesk bezeichnet werden kann" (FSWE 1989, 1f.).

Mit diesem wichtigen Schritt der Institutionalisierung der Wirtschaftsethik an der HSG begann auch ein langfristiges Forschungsprogramm. Die Wirtschaftsethik „ist jung und bedarf zunächst vor allem der seriösen Grundlagenforschung" (IWE 1990, 3), hieß es im ersten Jahresbericht des Instituts. Es sei das Ziel, einen „St. Galler Ansatz integrativer Wirtschaftsethik" (ebd.) zu entwickeln. Dafür brauche das Institut die für „kritische Reflexionen unabdingbare Unabhängigkeit und ‚Institutskultur'", es müsste interdisziplinär ausgelegt sein und „aussergewöhnlich breit" forschen, also sowohl die Mikro- als auch die Makroebene betrachten (vgl. ebd.).

In dem ersten Geschäftsjahr sahen sich die Angehörigen des IWE (darunter Martin Büscher, Ulrike Knobloch und Ulrich Thielemann) mit einem großen öffentlichen Interesse konfrontiert und zählten allein über 100 Einladungen zu Vorträgen.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Instituts konnte Peter Ulrich später feststellen, dass es ihm und seinen Mitarbeitern gelungen war, den „Ansatz der ‚integrativen Wirtschaftsethik' international als einen der führenden Ansätze in der stetig breiter werdenden wirtschaftsethischen Debatte zu etablieren" (IWE 1999, 2). Darüber hinaus sei auch das öffentliche Interesse an wirtschaftsethischen Themen so groß, dass die Mitarbeiter der „kaum zu bewältigenden Fülle" von Anfragen nur schwer

[6] Vgl. auch die Ausführungen von Peter Ulrich, S. 31ff. in diesem Band.

nachkommen könnten (vgl. ebd.). Mit der erfolgreichen theoretischen Grundlegung des Ansatzes der „Integrativen Wirtschaftsethik", die bis heute mit dem IWE verbunden wird, veränderte sich das Arbeitsprogramm der St. Galler Wirtschaftsethik. Für das zweite Jahrzehnt des Instituts sollte die Hinwendung zu der Praxis maßgeblich sein. Es ging, in den Worten von Peter Ulrich, darum, die „Tragfähigkeit und Fruchtbarkeit der integrativen Wirtschaftsethik angesichts der wachsenden normativen Orientierungsprobleme der Gegenwart zu erproben" (ebd.), und zwar an allen drei im St. Galler Ansatz unterschiedenen Orten der Verantwortung (Wirtschaftsbürger-, Unternehmens- und Ordnungsethik). Im Zeichen dieser Ausrichtung wurde das Kompetenzzentrum „Corporate Integrity and Corporate Vision Services" (civis) geschaffen, das unternehmensethische, integrativ angelegte Beratungsangebote für Unternehmen anstrebte (vgl. Thielemann 2002, 286). Darüber hinaus wurden Auftragsstudien zu verschiedensten praktischen Problemstellungen durchgeführt, darunter schon früh (seit dem Jahr 2000) auch solche zur Bankenethik und zur internationalen Steuerpolitik.

Zu Peter Ulrichs wichtigsten Weggefährten zählte Ulrich Thielemann, der im Oktober 1988 eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent antrat und von 2001 bis 2010 als Vizedirektor des Instituts wirken sollte. Ulrich Thielemann wurde im Frühjahr 2009 Zielscheibe massiver öffentlicher Kritik, nachdem er sich bei einer öffentlichen Anhörung während der 125. Sitzung des Finanzausschusses des Deutschen Bundestags kritisch zum schweizerischen Bankgeheimnis, das zu der Zeit unter starkem internationalen Druck von OECD, EU und USA stand, geäußert hatte (vgl. Deutscher Bundestag 2009). In der Folge wurde Ulrich Thielemann dafür von dem damaligen Rektor der Universität St. Gallen öffentlich gerügt (vgl. Tagblatt 2009), was wiederum die Gegenkritik mancher um die Wissenschaftsfreiheit besorgter Universitätsrektoren und Bürger hervorrief. Die Vorgänge sind in der Schweiz und innerhalb der Universität St. Gallen kontrovers diskutiert worden (vgl. NZZ 2009). „Selbst im kleinen IWE", so stellt der Jahresbericht des IWE heraus, „wurden die Konflikte und Meinungen kontrovers diskutiert. Das ist gut so, denn Ethik ist kontrovers. Die ethischen Fragen sollten aber als solche und methodisch diszipliniert angegangen werden. Dafür steht das IWE" (IWE 2009, 6).

Peter Ulrich verantwortete den Lehrstuhl und die Direktion des IWE bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2009. Nach dem Ausscheiden von

Peter Ulrich und Ulrich Thielemann (2010) übernahm Prof. Dr. Martin Hilb die Direktion des IWE ad interim (2009 bis 2011).

3. Das „neue" Institut für Wirtschaftsethik

Seit 2011 steht das IWE unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Beschorner (vormals Université de Montréal, Kanada) und Prof. Dr. Florian Wettstein (vormals University of St. Thomas, USA). Die neue Direktion formuliert zu Beginn ihres Mandates, einerseits „dem Sinne und dem Geiste nach" an die „Integrative Wirtschaftsethik" anzuknüpfen. Andererseits „ist es das erklärte Ziel, die St. Galler Wirtschaftsethik weiterzuentwickeln, indem eine stärkere Brückenfunktion zwischen Begründungs- und Anwendungsdiskurs, zwischen idealen und realen Kommunikationsgemeinschaften, zwischen begründeten moralischen Standpunkten und praktischen Implementierungen herausgearbeitet werden soll" (IWE 2011, 2).

Diesem Zweck soll insbesondere ein interdisziplinärer und multiperspektivischer Zugang Sorge tragen, der stets kritisch ist. Thomas Beschorner und Florian Wettstein stellen sich damit bewusst in die Tradition kritischer Wirtschaftsethik:

> „Als Wirtschaftsethiker – egal ob Ulrich, Thielemann, Beschorner oder Wettstein – ist man ein Störenfried, denn es ist die Aufgabe dieser Profession, kritische Fragen gegenüber der vorhandenen Wirtschaftsordnung und -theorie aufzuwerfen. Das bringt hier und da Unordnung ins System und wird von den ‚Aufgeräumten' tendenziell nicht geschätzt. Das verstehen wir. Und dennoch bleiben aus unserer Sicht Irritationen wichtig; nicht Kritik um der Kritik willen, sondern zum Zwecke einer guten oder wenigstens besseren Gesellschaft, um die es uns allen gehen muss" (IWE 2011, 1).

Literatur

De George, R.T. (2005): A History of Business Ethics. Link: http://www.scu.edu/ethics/practicing/focusareas/business/conference/presentations/business-ethics-history.html (zuletzt abgerufen am 18.4.2015)

Deutscher Bundestag (2009): Finanzausschuss. Wortprotokoll, 125. Sitzung, Öffentliche Anhörung, Berlin, 25.3.2009. Link: http://webarchiv.bundes-

tag.de/archive/2010/0427/bundestag/ausschuesse/a07/anhoerungen/2009/25/125-25_03_09-__A_Steuerhinterziehung.pdf (zuletzt abgerufen am 18.4.2015)

Forschungsstelle Wirtschaftsethik [FSWE] (1983): Jahresbericht 1983. Universitätsarchiv St. Gallen, Signatur: HSGH 040/023

Forschungsstelle Wirtschaftsethik [FSWE] (1989): Jahresbericht 1989. Universitätsarchiv St. Gallen, Signatur: HSGH 040/005

Institut für Wirtschaftsethik [IWE] (1990): Jahresbericht 1990. Universitätsarchiv St. Gallen, Signatur: HSGH 040/006

Institut für Wirtschaftsethik [IWE] (1999): Jahresbericht 1999. Universitätsarchiv St. Gallen, Signatur: HSGH 040/015

Institut für Wirtschaftsethik [IWE] (2009): Jahresbericht 2009. Universitätsarchiv St. Gallen, Signatur: HSGH 040/027

Institut für Wirtschaftsethik [IWE] (2011): Jahresbericht 2011. Link: http://www.csr-news.net/directory/ebook/iwe_2011/ (zuletzt abgerufen am 18.4.2015)

Neue Zürcher Zeitung [NZZ] (2009): Wirbel um den St. Galler Wirtschaftsethiker Ulrich Thielemann. Ratschläge aus der Steueroase an Berlin, in: NZZ, 8.4.2009. Link: http://beta.nzz.ch/aktuell/startseite/ratschlaege-aus-der-steueroase-an-berlin-1.2359546 (zuletzt abgerufen am 18.4.2015)

Riklin, A. (1982/1987): Wirtschaft und Ethik, Hochschultagsrede 1982, wiederabgedruckt in: ders., Verantwortung des Akademikers, St. Gallen 1987, S. 89-106

St. Galler Tagblatt (2009): „Thielemann hat der HSG geschadet“ (Interview), in: St. Galler Tagblatt Online, 6. April 2009. Link: http://www.tagblatt.ch/aktuell/schweiz/tb-in/Thielemann-hat-der-HSG-geschadet;art120101,1295603 (zuletzt abgerufen am 18.4.2015)

Thielemann, U. (2002): Das Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen – ein Kurzportrait, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik Jg. 3/Heft 2, S. 285-287